

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerationspreis für Pest und Ofen für fünf Monate: (Vom 1. Aug. bis letzten Dezemb.) im Expeditionslokale abgeholt 3 fl. 20 kr. C.M.; ins Haus 4 fl. C.M., pr. Post in allen Orten der Monarchie 4 fl. 12 kr. C.M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Anzeigengebühr:
Für die Einrückung einer
4mal gespaltenen Petitzeile
3 fr., bei 3maliger Insertion
nur 2 fr. C. M.

Expeditionsgewölbe:
Habsburgergasse, Horvath'sches
Haus.

Redaktion:
Am selben Hause, 2. Hof,
1. Stock.

Nro. 80.

Sonnabend, 17. August.

1850.

Pest, den 17. August.

□ Paul von Somsich schließt seine bekannte Broschüre mit dem Citat der nach dem Tode Kaiser Joseph des Zweiten auf dem Landtag 1790/1 gegebenen sanktionirten und von dem Königen Franz dem Ersten und Ferdinand dem Fünften erneuerten und bestätigten Gesetze. Dann folgt der logische Schluß:

Diese Gesetze erklären die bulla aurea und die pragmatische Sanction, bestimmen deren wahren und unzweifelhaften Sinn, und dadurch das historische Recht Ungarns und seines Königs.

Für diese Gesetze spricht das Rechtliche, das Gültige der gegenseitig frei eingegangenen, abgeschlossenen hundertjährigen Verträge, und eben deshalb kann selbe keine monarchische, am wenigsten eine legitime Gewalt ignoriren, ohne dadurch in die Revolution, welche eben besiegt wurde, mit einzustimmen.

Diese Gesetze bestimmen die Verhältnisse Ungarns zu den übrigen Erbländern; von ihrer strengen Beobachtung ist die Gesamtheit des Kaiserstaates rechtlich bedingt.

Diese Gesetze verbinden Ungarn mit Oesterreich nicht kraft des Rechtes des Stärkern, mittelst Gewalt; sondern sie verbinden das selbstständige Königreich Ungarn, kraft gegenseitiger freier Verträge, verbrieftester und beschworener Urkunden, nach Recht und Gesetz!

Diese Gesetze sind ein Anhaltspunkt, an den die Reorganisation Ungarns geknüpft, vollendet, und mit dieser die Neugestaltung Oesterreichs in Einklang gebracht und glücklich bewerkstelligt werden kann.

Ad consilium de republica dandum, caput est, nosse rempublicam. Man muß das Land, das man regieren will, seine Eigenthümlichkeiten, Sitten, Rechte und Gebräuche kennen, studiren, und allen diesem gehörige Rechnung tragen.

Die absolute Macht des Eroberers soll nimmer das gute Recht eines legitimen Monarchen überragen; die durch Jahrhunderte begründete Pietät für das letztere kann von dem willkürlichen Glanze des ersteren nie übertroffen werden.

Das gute Recht des legitimen Monarchen ist wie der Edelstein, wahr und echt; die Macht des Eroberers vergänglich, flimmernd und glänzend wie falsches Gold.

Wenn die Machthaber der Gegenwart, diese rechtliche Basis festhaltend, über die letzten traurigen, nie genug zu beklagenden Ereignisse den möglichst dichten Schleier ziehen, und nicht als Eroberer herrschen, sondern die legitime Stellung des Königs geltend machen, die Verwaltung gesetzlich anzutreten sich entschlossen haben werden: dann wird nicht nur das Land Ungarn erobert, sondern auch die Herzen der Ungarn wieder gewonnen werden; dann wird die Revolution nicht nur physisch besiegt, sondern auch moralisch gebrochen sein; dann wird der Kaiserstaat Oesterreich, wie er geschichtlich war und sein soll, und mit ihm Ungarn glücklich umgestaltet; dann wird das Königreich Ungarn, und mit ihm der gesammte Kaiserstaat pazifizirt, und derart wieder gewonnen sein, daß es wie ehemals für das Recht seines Königs, und somit auch des Kaisers, folglich im Interesse der Gesamtmonarchie wie Ein Mann begeistert dastehen wird!!

— Der Herr Ministerial-Kommissär v. Koller besuchte in der verfloffenen Woche bei seiner Anwesenheit in Waizen auch das dortige Taubstummen-Institut und äußerte sich sehr vortheilhaft über die Einrichtung desselben; machte jedoch die Bemerkung, daß er es für zweckmäßiger hielte, wenn dieses Institut in die Hauptstadt übersiedeln würde, besonders aus dem Grunde, weil den Zöglingen desselben, vorzüglich den Knaben, hier mehr Gelegenheit geboten wäre, ihre oft seltenen Talente bei Handwerkern und Künstlern auszubilden. Unter den jetzigen Umständen dürfte sich hier wohl leicht eine geeignete Lokalität für das Institut finden.

— Kemény's „Nach der Revolution“ wird gegenwärtig viel citirt. Der Name des Autors wurde auch während der jüngsten Zeitwirren viel genannt. Kemény und Csengeri vertraten nach den Märztagen in der Journalistik mit eben so viel Talent als Konsequenz die Richtung jener Fraktion des Ministeriums Louis Batthyányi, welche durch den akuten Verlauf der Schilderhebung im Herbst 1848 zeitweise in den Hintergrund gedrängt wurde.

— Nach einem im „Magyar Hirlap“ mitgetheilten Schreiben Moritz Perczel's in dessen Geschichte des ungarischen Feldzuges im Manuscripte hrentet. „Wehe den Pharisäern“ schreibt er, „wenn sie an das Tageslicht

kommt.“ Wir zweifeln keinen Augenblick, daß wir sehr interessante Dinge zu lesen bekommen werden. Heimlichkeit und Verschweigen war nie Perczel's Sache, und obgleich er auf dem Pester Reichstag der Brisot wurde, kann man nicht in Abrede stellen, daß Moritz Perczel, abgesehen von seinen politischen Verirrungen vielleicht der Redlichste unter allen Leitern der Schilderhebung gewesen. Wenigstens gab er sich ganz unverhüllt, und langte nie nach einer diplomatischen Maske.

— Stand der Haynau Stiftung nach dem 114. Verzeichniß: 5 russische Imperiale, 1 Napoleond'or, 6 Zwanzig Frankenstücke, 196 Dufaten, 156794 fl. 38 kr. 1/2 im Baaren und 82202 fl. 48 kr. in Obligationen.

— Die unbekannt Hand, die wie neulich erwähnt wurde dem Intendanten des Nationaltheaters 500 fl. C.M. zum Besten der Anstalt reichte, war, was wir anzuführen vergaßen, eine — Frauenhand.

— Bei der magyarischen Armee befand sich in ersterer Zeit auch ein leichtes Reitergeschwader, das man „die Steigbüchsen“ nannte, weil seine Mannschaft aus allen Husarenregimentern zusammengesetzt war und trotzdem ihre alte Uniform beibehielt.

— Nicht leicht hat irgend ein Dichter der Welt seinem Vaterlande ein artigeres Kompliment gemacht, als Petöfi Sándor, da er die Verse „Hogy ha Europa Isten kalapja, akkor a hazám a bukréta rajta.“ (Wenn Europa Gottes Hut ist, so ist mein Vaterland das Sträußchen darauf.)

— Zur Ergänzung der biographischen Notizen über Pölt von Pöltenberg in den bekannten „Silhouetten“ theilen wir mit, daß er bereits am 12. Februar 1848, als Oberst Piller, durch dessen Säumen der Ueberfall von Szinnye mißglückte, das Kommando über dessen Brigade erhielt.

— Der „St-Deutschen Post“ wird in Bezug auf das Deficit der Kasse des Nationaltheaters geschrieben: Ja wohl die Ausgaben! Es wäre gut und heilsam, die einzelnen Posten zu veröffentlichen und zu sichten. Bei derartigen Ausgaben kommen uns immer die Haselnußknacker der Dampfschiffe in den Sinn, welche der Gesellschaft auf mehr als 1000 fl. C.M. zu stehen kamen. — Dasselbe Blatt schreibt: Das Hotel „zur Königin von England“ erhebt sich mächtig aus seiner Asche. Die den Plan gesehen, behaupten, daß dieses Palais das schönste Gebäude Pest's sein wird.

— In Preßburg soll nach dem „Wanderer“ an das Theater die Weisung ergangen sein, das Aufführen von Theaterstücken zu unterlassen, welchen ungarische Sujets zu Grunde liegen. So sollen auch die Offiziere angewiesen worden sein, solche Stücke nicht zu besuchen (?) Es gibt natürlich Leute genug, die in sinnloser Serbilität an dem begeisterten Jubel in solchen Stücken, wie „Peter Szapary“, „Rakoczyn“ etc. Vergnügen nehmen. Weiß denn die ungarische Geschichte nicht Heldencharaktere auf, die der Nachwelt zum Muster dienen sollten und dürfen? Soll der Ungar sie und seine glorreiche Geschichte vergessen? — Körner's „Zrinyi“ soll nicht zur Aufführung kommen dürfen!

— Die Anverwandten des ehemaligen k. k. Generals Moga, derzeit wegen Theilnahme am ungarischen Insurrektionskriege im Festungsarreste zu Olmütz, haben dem Kaiser ein Gesuch um Begnadigung dieses im Soldatendienste ergrauten Kriegers überreicht.

— Dr. Bloch Moriz ist wieder in seine Lehrstelle — im Szarvasser ref. Gymnasium — eingesetzt worden.

— Das k. k. Militärdistriktskommando warnt wiederholt, daß man bei Gesuchen um Militärbefreiungen von Honvéds im Offertwege sich keiner Privatagenten bedienen möge, da dies gegen die Norm ist, unliebsame Verzögerungen und Unerfahrenen nur überflüssige Ausgaben verursachen kann.

— Baron Sina ist bereits wieder abgereist.
— Der neuliche Brand in der Krongasse ist auf dem Boden des Hauses ausgebrochen.

— Die Deputirten Nagályi und Csertán sind aus ihrer Haft im Neugebäude entlassen worden.

— Das „Morgenblatt“ hat aus Temesvár die fabulös klingende Nachricht erhalten, daß der Patriarch Rajachich in Mehadia an Gift gestorben sei.

— Nach dem „Hirlap“ wird Hr. Stéger künftigen Samstag Hr. Szymanska ehelichen. Die Verbindung soll in Gödöllő gefeiert werden.

— Bei der künftigen Dienstag in Ofen abzuhaltenden Stephanifeier wird Se. Erzbischof. Gnaden der Reichsprimas anwesend sein. Im Nationaltheater wird an demselben Abende eine Akademie zum Besten der durch Feuer verunglückten Losonczyer stattfinden.

— Fr. N. Schwarz gastirte gestern als Louis im „Pariser Taugenichts“ und entfaltet auch in dieser Rolle ein schönes Talent, das besonders an nativen und gemüthlichen Stellen beifällige Auszeichnung erhielt. Bel verdienten Applaus erntete auch das wirksame, humorvolle Spiel des Hrn. Berg; Fr. Rubin führte ihre Rolle verständlich durch.

— Die in Preßburg verschärfte Verordnung in Betreff der früheren Schließung der Wirthshäuser, dürfte bei uns, meint der „Hölysfutár“ überflüssig sein, da die schlechten Weine ohnehin die Gäste frühzeitig nach Hause treiben.

— Graf Oskar Teleky ist aus Widdin hier angekommen.

— Einem „on dit“ zufolge wird Hr. Mitrovits im Nationaltheater in der Oper „Ernani“ auftreten.

— Der Herr Intendant des Nationaltheaters soll wegen Erlaubniß zur Rückkehr des vielvermischten Schauspielers Egressy Gábor bei der betreffenden Behörde bittlich eingeschritten sein.

— Wenn neulich bei Gelegenheit eines Brandes wirklich 47 Diebe eingezogen sein sollten, so kann man denken, bemerkt der „Hölysfutár“ wie viel noch frei herumgehen.

— In einem auswärtigen Blatte stand die Notiz, daß die bedeutendsten Ereignisse in Louis Batthyány's letzten zwei Lebensjahren alle auf einen Freitag fielen. Unter Andern heißt es darin: Freitag den 5. Januar 1849 rückten die Kaiserlichen in Pest ein, Freitag den 13. Januar wurde Batthyány verhaftet. Der letztere Datum ist unrichtig. Der besagte Freitag fiel im Jahr 1849 auf den 12. Januar und der Samstag auf Samstag den 13. Januar.

— Als Graf Louis Batthyány als Knabe in das Schottenkloster zu Wien geschickt wurde, um die lateinischen Schulen durchzumachen, wurde ihm, daß er das Ungarische nicht vergesse, ein Bursche, ein Unterthan von seiner Herrschaft mitgegeben. Dieser Bursche Janesi spielte eine Hauptrolle im Leben des Grafen; er besetzte damals schon, fünfzehn Jahre alt, den Rang eines Kammerdieners, er war aber ein wahrer Jammerdiener und von seltener Liebe und Treue gegen seinen Herrn besetzt. Graf Louis fand das Studium der lateinischen Sprachlehre sehr langweilig; um es sich zu erleichtern, befahl er Janesi das Conjugiren und Dekliniren mit ihm zu lernen. Der Bursche von äußerst beschränktem Verstande, aber ergeben und furchtsam wie ein Hund bekam bei diesem klassischen Studium zuweilen auch Schläge, versiel in ein Nervenfieber, delirirte von der lateinischen Grammatik und dem Haselstock und strebte dann wieder mit aller Geisteskraft ala, alae abzuändern.

— Der „Hölysfutár“ klagt darüber, daß die Fünftirchner Damen allem Ausländischen so hold sind, und daß selten ein ungarisches Wort über ihre Lippen kommt. Daran meint er, seien bloß die Männer Schuld; diese sollten mit keinem so gesimten Mädchen umgehen, das selbe nicht heirathen — u. s. w. — Wie aber, schätzbarste Collegin, wenn es den Fünftirchner Damen gerade darum zu thun wäre, einen ausländischen Mann zu bekommen? Chacun a son gout!

— Die „Kölnische Zeitung“ gibt die Lage der Dinge in Berlin kurz zusammengefaßt dahin an, daß die Union vom Ministerium aufgegeben ist; es handelt sich bloß noch von der Weise, in der man sie fallen läßt; Herr v. Radowig will sie bis zum Oktober allmählig hinziehen lassen, und Hr. v. Manteuffel will sie gleich aufgeben.

— Bei dem großen Heere in Polen tauchen wieder Kriegsgerüchte auf, die freilich bei dem immer mehr sich verwickelnden Zustande des zerrissenen Deutschlands und dem Kampf in Schleswig-Holstein Nahrung finden.

— In Triest wurden am 10. d. M. acht neue Kanonenboote der k. k. Kriegsmarine von Stapel gelassen.

— Aus Steiermark und Ungarn sind über Breslau mehrere Freiwillige nach Schleswig-Holstein gereist.

— In Folge der Ordonnanz über die Einführung eines obersten Gerichtshofes und Aufhebung des Veroneser Senates sollen bereits 125 Auswanderungsgesuche von Italienern an den F. M. Radeky gerichtet worden sein.

— In Galizien wird eine Art Menschenhandel getrieben. Bekanntlich ist ein Regierungserlaß da, daß paßlose Individuen, wo sie betreten werden, zu Gunsten der Gemeinde assentirt werden, was dann dem Kontingente dieser Gemeinde zu Gute kommt. Industrielle Individuen haben nun aus dem Aufspüren solcher Personen sich eine Art Erwerbszweig geschafft. In jeder der größeren Städte besaßen sich Spekulanten mit dem Aufspüren paßloser Individuen, diese werden dann wo abseits gelockt, gebunden auf einen Wagen gebracht und dann derjenigen Gemeinde zugeführt, die größeren Lohn (manchmal auch 100 fl. C. M.) diesen Lieferanten gibt. Der Gefangene wird dann als von dieser Gemeinde paßlos betreten, zur Assentirung gestellt und von ihrem Kontingente in Abrechnung gebracht.

Inland.

Wien. Dem Ministerium liegen mehrere Gesuche um baldigen Erlaß eines Nationalgardegesetzes von verschiedenen Nationalgardeabtheilungen vor.

* Die Pickelhauben sollen dem Vernehmen nach auf ausdrücklichen Wunsch Sr. Majestät des Kaisers denn doch in der k. k. Armee beibehalten werden.

* Von der k. k. Statthalterei für Nieder-Oesterreich wurde dem Ma-

gistrate der Haupt- und Residenzstadt aufgetragen, die Aufnahme und Verfassung der Geschwornenlisten zum Behufe der Schwurgerichte mit der möglichsten Beschleunigung vorzunehmen.

* Dem Vernehmen nach liegt ein erläuternder Anhang zum Preßgesetze vom 13. März 1849 der allerhöchsten Genehmigung vor.

* Nachdem die Schlachthäuser zum Betriebe der Schlachtung bereits entsprechend hergerichtet und die Vorarbeiten zur Errichtung der Fleischkassette so weit fortgeschritten sind, daß deren Eröffnung kein Hinderniß im Wege steht, so hat der Herr Statthalter Dr. Emminger die Anordnung getroffen, daß vom 1. September l. J. angefangen die Fleischsazung für Wien aufgehoben wird.

* Von heute (16.) bis Ende d. M. kostet das Pfund Rindfleisch 13. kr. C. M. Auch das Brod wird in diesem halben Monate schwerer ausgebacken.

Ausland.

Riel, 10. August. Der schleswig-holsteinischen Armee sind gegen 3000 Mann außer Gefecht gesetzt worden: von diesen sind 400 Schwerverwundete und 800 leicht oder unverwundet den Dänen in die Hände gefallen.

Kendsbürg, 11. August. Mittags 1 Uhr. So eben trifft hier selbst beim Generalkommando die Meldung ein, daß der Feind in der Stärke von 2 Bataillons und 1 Schwadron wieder jenseits Sorgbrück sich zeige und von dort in südlicher Richtung auf Duvenstedt sich ziehe. Der Generalstab begibt sich sofort hinaus ins Feld. Wie es scheint, beabsichtigt der Feind nach der am 8. vorgenommenen großen Recognoszirung nunmehr zunächst einen gesicherten Uebergang über die Sorge zu gewinnen, um dann ehestens mit aller ihm hier noch zu Gebote stehenden Macht unsere Armee in ihrer Stellung vor Kendsbürg anzugreifen. Dieser Angriff wird sehr leicht erwartet; jenen Uebergang wird der Feind schwerlich gewinnen.

Altona, 12. August. Eine Kanonade, welche man gestern in Bardesholm hörte, war wieder nichts als ein Vorpostengefecht. Die Dänen kamen von Eckernförde her bis über Gattorf vor, zogen sich aber rasch zurück, wie sie auf unsere Vorposten stießen. Eben mit dem Bahnzuge gekommene Verwundete und Kranke waren gestern noch im Gefecht, sie versichern, daß die Dänen das Centrum zurückgezogen haben. Der heutige Bahnzug brachte etwa 50 Verwundete und Kranke.

Wiesbaden. Der Graf v. Chambord ist am 10. d. M. in Wiesbaden eingetroffen. In Bieberich empfingen ihn eine Anzahl Franzosen mit weißen Blumensträußen an der Brust. — Der Prinz wohnt im Hotel Düringer, und hat nach seiner Ankunft sofort Sorge getragen, auf den folgenden Tag früh 7 Uhr eine Messe zu bestellen. Am 12. d. Mts. war großer Empfang. Im Vorzimmer bildeten sechs bis acht Lakaien in großer blauer Livree ein Spalier, um die anlangenden Getreuen, die meistens das Band des Ludwigsdordens tragen, zu empfangen. Wie es scheint, wird sich der Prinz bis Ende September in Wiesbaden aufhalten. Der eigentliche Legitimisten-Kongreß wird jedoch bald auseinandergehen, wahrscheinlich aus Rücksicht für die nassauische Regierung, welche wenig geneigt sein kann, auf ihrem Gebiete ein zweites Koblenz sich bilden zu sehen. Es sollen von Berlin aus in diesem Sinne Vorstellungen gemacht worden sein.

Hamburg. Der Hamburger Senat hat an die schleswig-holsteinische Statthalterchaft ein Schreiben gerichtet, worin erklärt wird, daß die den kriegführenden Theilen zugehörigen Kriegs- und Handelschiffe gleich denjenigen befreundeter Staaten anzusehen und zu behandeln sind. Namentlich wird den auf hamburgischem Gebiet schiffsuchenden Fahrzeugen, sei es, daß sie der Seegefahr oder der Verfolgung sich zu entziehen suchen, das Einlaufen nicht verwehrt werden.

Kopenhagen. Die vom Kriegsministerium ausgegebenen Listen zeigen, daß der Verlust der Dänen am 24. und 25. Juli 439 Tode, 2718 Verwundete und 614 Gefangene, im Ganzen 3771 Mann gewesen.

** Der König von Dänemark soll sich vor einigen Tagen mit Fr. Rasmussen zur linken Hand vermählt haben.

Paris. Ein Pariser Korrespondenz will wissen, daß der Präsident die beabsichtigte Inspektion der Flotte bei Cherbourg deshalb unterlassen hätte, weil er befürchtete, von den Matrosen, die mit Leib und Seele dem Prinzen von Joinville zugethan sind, schlecht empfangen zu werden.

** Im Faubourg St. Antoine hat ein demokratisch-sozialer Apotheker ungeheuren Zulauf. Sein Lokal ist mit einer Menge von sozialistischen Devisen geziert, und alle Geräthschaften darin von rother Farbe. Der Absatz ist so groß, daß ein älterer Apotheker, der sein Etablissement gegenüber hatte, sich durch den Verlust fast aller seiner Kunden genöthigt gesehen hat, den Laden zu schließen.

London, 10. August. Die mit der Untersuchung der in den Beamtengehalten vorzunehmenden Ersparnisse beauftragte Kommission hat nun ihren Bericht veröffentlicht, und bedeutende Reduktionen, namentlich in der Diplomatie und Admiralität vorgeschlagen, und sich sogar die Freiheit genommen, die Verminderung des hohen Gehaltes des Lord-Kanzlers zu beantragen.

** Die englische Regierung soll durch ihren Gesandten in Washington eine Note bei der nordamerikanischen Regierung eingereicht haben, in welcher sie sich obgleich in sehr gemäßigten Ausdrücken, zu Gunsten Portugals ausspricht. Die Antwort der nordamerikanischen Regierung war bei Abgang der letzten Nachrichten nicht bekannt.

Turin. Die Nationalgarde-Wachen wurden in Turin verdoppelt, da man ernsthaft Demonstrationen des Pöbels gegen die Klosterbrüder „Oblati della Consolata“ befürchtete.

Lokalverän. erung.
 Die Großhandlung und
 Schreibstube von
Josef Robitsek
 befindet sich in der Waaggasse im von
 Rakó'schen Hause. — Pest, am 30
 März 1850. 296—(5, 6)

Szüléknek tudomásúl.
 Alulirt ki magát a nevelői pályára Né-
 methon leghiresb tan-és nevelő-intéze-
 teiben képezé ki, s egy főméltóságú
 bárói család gyermekei mellett mint ne-
 velő már tíz évig működött, kosztba
 kíván felvenni olly uraságok gyermekeit,
 kik fiaikat az ő felügyelése alá adni
 ó hajtják. Ugyan ő magán órák adására
 is ajánlkozik. Szállása jövő hónaptól
 kezdve újvilág-utca 624 szám alatt, je-
 lenleg ósz-utca 1464 szám.
 300—(3, 3) **Kiss Lajos.**

(315) **Dienstgesuch.** (1, 3)
 Eine Witwe in den besten Jahren, wünscht
 als Pflegerin zu Kindern oder als Haus-
 hälterin in einem Herrschafts- oder soliden
 Bürgershaufe, oder aber als Verschleißer-
 in in einem Gewölbe unterzukommen.
 Briefe mit der Chiffre A. P. bezeichnet,
 bittet man im Comptoir dieses Blattes zu
 übergeben.

Die
Wäsch - Niederlage
 des
löbl. Pester Frauenvereins
 sowohl
 von allen Gattungen weißer Wäsche als
 gefärbten Sommer-Hemden, Schwimm-
 hosen, Fußsocken und Frauen-Strümpfen,
 mit den auf der Waare selbst aufgezeichne-
 ten festgesetzten Preisen, besteht fortwäh-
 rend bei **Franz W. Liedemann**, „zur
 schönen Ungarin,“ am Eck des Rathhaus-
 Plazes und der Waagnergasse. 281 (8)

Bei Julius Müller,
 Buchhändler in Pest, Anfangs der Herren- und Krongasse, ist so eben wieder
 angekommen:
 Das
legitime Recht Ungarns
 und
seines Königs.
 Von
Paul v. Somssich.
 (313) Eleg. geb. 1 fl. 30 fr. (1)

(312) Das (3, 8)
MODE-MAGAZIN
 des
Georg Winkelbauer,
 aus Wien,
 zum Zauberschleier am Kohlmarkt Nr. 1149—1150,
 empfiehlt ein reichsortirtes Lager von
Mäntel und Mantills
 neuester Pariser Modells, sowohl in
Seide, Sammt, Tuch und Caschmir,
 ferner ein großes Lager von
Shawl und Shawltücher,
Echarps
 von Sammt und Seide glatt, faconirt und gestickt zu den billigsten Preisen
 zum Markte in
PEST
 Josephsplatz Nr. 228, im Groß'schen Hause.

Die Niederlage von
Möbel- und Wagenstoffen,
 Fußteppichen, Fenstervorhängen, Tischdecken etc.
 des
C. A. Rechleitner aus Wien,
 während des Pester Johann-Enthaupt.-Marktes am Josephsplatz, im Musch'schen
 Hause, empfiehlt ihr ausgezeichnet großes Lager in genannten Waaren im neuesten
 (311) Geschmack und zu den allerbilligst gestellten Fabrikspreisen. (3, 8)

Makulatur-Papier
 in verschiedenen Größen, (gut gezählt) zu 1 fl., 1 fl. 24 fr.,
 1 fl. 48 fr., bis 2 fl. C.M. pr. Mies, ist zu haben in der Lande-
 rer- und Seckenast'schen Buchdruckerei, Hatbanergasse.

Hauptgewinne-Verlosung
 am 31. August
des großherzoglich Badischen Staats - Anlehens.
 Gewinne. fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 5000; 4 à fl. 2000, 13 à fl. 1000 etc. etc.
 niedrigster Gewinn: fl. 42. — Loose à fl. 1. 30 fr. Conv.-Mze. sind gegen Einse-
 ndung des Betrages in österr. Banknoten bei dem unterzeichneten Großhandlungs-
 haus zu beziehen und wird die unentgeltliche Einsehung des Planes und f. 3. der
 amtlichen Ziehungsliste jedem Betheiligten zugesichert.
Moritz Stiebel Söhne.
 Banquiers in Frankfurt a. M.
 297—(4, 6)



J. N. Swoboda,
 büraerlicher Uhrmacher in Pest,
 Anfangs der Waagnergasse im v. Rocsony'schen
 Hause Nr. 634
„zum Saturnus,“
 empfiehlt seine vollständig assortirte Niederlage
 aller Gattungen Uhren, zu den billigsten Prei-
 sen zum Verkaufe. Dasselbst werden auch alle Arten
Reparaturen, welche in sein Fach schlagen, an-
 genommen, und sowohl für Verkauf als für Re-
 paraturen, schriftliche Garantie auf ein Jahr
 geleistet.
 Uhren- und Taschenuhren lagern in großer Auswahl
 mit den neuesten Musikstücken, auch werden Bestel-
 lungen mit jedem beliebigen Musikstücke hierauf angenommen und prompt effectuirt.
 287—(2, 6)

Einladung zur Pränumeration
 auf das
Pesther Lokalblatt.
 Eigenthümer und Redakteur:
Gustav Birubaum.

Dieses neue Journal wird am Sonntag den **1. September**
1850 als Morgenblatt zu erscheinen beginnen.
 Seinem Titel entsprechend, wird das „Pesther Lokalblatt“ vor Allem die Lokale-
 n Interessen der Hauptstadt unseres Vaterlandes vertreten und verfechten. Buda-
 Pest, das Herz Pannoniens, bietet vielen und interessanten Stoff zu regsamer,
 freier, frischer, journalistischer Besprechung. Unsere Stadt ist ein Spiegel des gan-
 zen Landes, und so werden die Reklere auch zurückstrahlen; wir werden daher nicht
 bloß zum Frommen der beiden Schwesterstädte allein, sondern auch für die Provinz
 schreiben.
 Unser Hauptaugenmerk wird darauf gerichtet sein, alle Langweiligkeit zu ver-
 meiden, und mit Ausschließung so vieler schleppender, ermüdender und monotoner
 Gegenstände der Tagespresse, ein buntes, pikantes, novitätenreiches, unterhaltendes
 Tageblatt zu liefern.
 Das Anmutige und das Edle werden wir in Schutz nehmen; aber dem geist-
 igitarmen, bettelhaftpedantischen Ungeschmacke, und dem dosenriechigen Zopf in
 Kunst, Literatur und gesellschaftlichem Leben, werden wir mit selbstbewusster, ruhiger,
 konsequenter Gesinnung entgegen treten.
 In einem besondern Album werden wir die interessantesten Piecen für eine
 schöngestigte Lektüre liefern. Das „Pesther Lokalblatt“ hofft hiedurch auch bei der
 Damenwelt sich Eingang zu verschaffen. Damit geht Hand in Hand die Literatur-
 und Theater-Kritik, für welche die Neigung — wie wir glauben — ebenfalls schon
 erwacht ist. Wäre dies nicht der Fall, so fühlten wir uns berufen, daß wir diesen
 Sinn wecken sollen.
 Weitere Einzelheiten, um unser Unternehmen etwa durch Zusagen und Ver-
 sprechungen plausibel zu machen, unterdrücken wir, indem wir es einem gebildeten
 Publikum gegenüber vorziehen, die Leistungen dann aus der Thätigkeit erkennen zu
 lassen.
 Das „Pesther Lokalblatt“ wird täglich, auch am Montag, also
 siebenmal in der Woche, in Groß-Quart erscheinen.

Pränumerations-Preise:
 Für Pesth und Ofen mit täglicher Zusendung ins Haus:
 Auf vier Monate (September bis Ende Dezember) . . . 3 fl. 20 fr. C.M.
 Auf einen Monat (September) . . . 50
 Die Pränumeration in loco wird einzig und allein im Comptoir (Lukács'sches
 Haus, Eck der Wiener- und großen Brückgasse im 2. Stock) angenommen.
 Mit Postversendung an allen Orten der Monarchie:
 Auf vier Monate (September bis Ende Dezember) . . . 4 fl. C.M.
 Auswärtige belieben die Pränumerations-Geldbeträge direkt an das Comptoir,
 mit der Bezeichnung: Zeitungsgelder für das „Pesther Lokalblatt“ einzusenden.
Lokalblatt-Insertionen:
 Im „Pesther Lokalblatt“ werden Annoncen aller Art veröffentlicht, zu
 der Einrückungs-Gebühr von 2 fr. pr. Zeile.
 Pesth, im August 1850.
Per Comptoir des „Pesther Lokalblattes.“
 298—(2)